

Der schwarze Nebel - Leseprobe

Kurzgeschichte von Marion Günther, 2016

Kapitel 3

...

Sie ging weiter und lachte immer noch in sich hinein. Doch plötzlich hörte sie ein leises Wimmern. Als sie sich umblickte, sah sie, dass auf Ihrer Umhängetasche Fienchen saß und bittere Tränen weinte. Unwirsch schüttelte sie die kleine Elfe herunter. »Was willst du denn schon wieder von mir? Und warum heulst du? «

Fienchen schniefte laut und landete auf dem Zaun neben Sarah.

»Es macht mich so unglücklich, zu sehen, wie sich der schwarze Nebel über dir so sehr verdichtet, dass kaum noch Strahlen zu dir hindurchkommen können. Du bist doch noch so jung und solltest lachen und das Leben genießen. «. Der Rest des Satzes ging in Jammern unter.

»Pff «, meinte Sarah abschätzig. Ich hab nichts zu Lachen. Wozu auch? «. Sie ging weiter. Die Hörnchen-Elfe hinterher.

»Aber würdest du denn nicht gerne mal wieder fröhlich sein und dich freuen? «, fragte Fienchen vorsichtig.

Gerade als Sarah eine böse Antwort zurückschleudern wollte, stockte sie. Sie dachte über die Frage nach. Nach einer gefühlten Ewigkeit meinte sie: »Ich habe früher sehr gerne Spaß gehabt. Als ich mit Mama die Wasserrutsche runter bin. Und als wir zusammen Papa mit Wasserbomben beworfen haben, die wir heimlich mit eiskaltem Wasser aus dem Brunnen gefüllt hatten. Und das Plätzchenbacken mit Tante Tina! «

Für einen Moment schwelgte sie in den wunderbaren Erinnerungen. Eine Träne schlich sich in ihren Augenwinkel, die sie blitzschnell wieder wegwischte.

»Aber das ist vorbei. Freude ist ein Trugbild und bevor du merkst, dass du sie hattest, ist sie wieder weg. «

Fienchen landete auf dem Boden und schüttelte über diese Aussage den Kopf. »Das ist so nicht richtig. Freude mag sich ab und zu im Alltagsstress zu verstecken. Aber wenn man genau hinguckt, ist sie immer da. Sie steckt in den Blumen am Wegesrand, im Stück Schokoladentorte - und insbesondere in den Menschen um dich herum. «

»Von den Menschen um mich herum bekomme ich aber keine Freude!«, presste Sarah hervor. Sie hatte sich auf den Bürgersteig gesetzt und mit dem Rücken an eine Mauer gelehnt. Den Kopf ließ sie dabei hängen.

»Das kann gut sein - denn die echte Freude erfahren wir nicht, indem wir sie von anderen geschenkt bekommen. Sondern dadurch, dass wir sie unserer Familie, den Freunden und vor allem auch Fremden geben. Andere glücklich zu sehen, gibt uns ein Gefühl von Freude!«.

»Heutzutage macht man das nicht mehr, ›anderen Freude schenken‹. Jeder sieht zu, dass es ihm selbst gut geht, vielleicht maximal noch der eigenen Familie. Aber ist doch auch gut - wenn jeder an sich selbst denkt, ist an alle gedacht.«, warf Sarah ein.

Fienchen war zerknirscht. Sie wusste nicht, was sie darauf erwidern sollte.

»Dann...«, stammelte sie schließlich, »dann wird der Graf schon bald seine Chance bekommen, uns alle zu töten.«. Dabei blickte sie traurig auf ihre pelzigen Pfötchen. Die Flügel standen nicht stolz wie sonst nach oben, sondern hingen schlapp nach unten.

Interessiert blickte Sarah auf das Hörnchen, das zwischen ihren Beinen auf dem Boden stand.

»Der Graf? Töten? Was meinst du jetzt schon wieder?«

Die Elfe holte tief Luft und seufzte.

Nach einer Weile war sie schließlich bereit, zu sprechen.

»Ich habe dir ja bereits davon erzählt, dass der schwarze Nebel sich bildet, wenn jemand Böses spricht oder tut. Dies können übrigens nur Menschen mit einer besonderen Gabe sehen. Diese können auch das Gegenteil sehen, wenn jemand freundlich ist, sieht man alles Schöne aus ihm strahlen.

Auch du hast diese Gabe, musst sie allerdings erst zum Leben erwecken. Ich kann dir nachher zeigen, wie das funktioniert.«

Sarah sah aus wie vom Blitz getroffen. Was hatte dieses Wesen da gerade behauptet? Sie hätte eine besondere Gabe? Auf ihrem Gesicht zeichneten sich Schock, Zweifel und Wut zugleich ab.

Fienchen bemerkte diese Regung, sprach aber einfach weiter: »Nun, es gibt ein sehr böses Wesen. Sein Name ist Graf Malebor und er wartet schon viele, viele Jahre darauf, wieder zuschlagen zu können. Bisher ist er keine große Gefahr, da sich hier keine geschlossene Decke aus schwarzem Nebel gebildet hat. Nur dann kann er erscheinen und seine böse Saat streuen.«

Sarah unterbrach sie: »Du hast gerade gesagt, er möchte ›wieder‹ zuschlagen. Hat er das denn schon mal? «.

Fienchen, die bisher beim Erzählen ständig von rechts nach links getipelt war, blieb stehen und sah ihr direkt in die Augen.

»Ja, sogar schon mehrmals. Und immer, wenn er es schafft, passiert etwas Schreckliches. Da es keine Freundlichkeit mehr gibt, ist nur noch Ärger und Hass vorhanden. Und das führt zu Streit zwischen den Menschen. Sicher hast du bereits von furchtbaren Kriegen im Geschichtsunterricht gehört? «.

Sarah nickte. Das ergab Sinn. Schon immer hatte sie sich gewundert, wie das sein konnte, dass eine Gruppe von Menschen auf einmal anfängt, gegen eine andere zu kämpfen, bis eine Seite sich ergibt oder tot ist.

Sie hatte unglaubliche Angst vor Krieg.

Krieg zerstörte Leben Unschuldiger.

»Ganz hab ich es noch nicht verstanden «, gab Sarah zu. »Die Menschen sind nicht mehr freundlich zueinander. Daher haben alle schwarze Wolken über dem Kopf und der komische Graf kann dadurch auf die Erde. Und wenn er da ist, dann gibt es Krieg auf der Welt? «

»Wo keine Freundlichkeit mehr zu finden ist, ist die Tür zum Bösen geöffnet. Überall dort, wo der Nebel Überhand hat, ist die Gefahr enorm. Hat sich das Schwarze über die ganze Welt ausgebreitet, ist sie an den Grafen verloren. Er wird die Menschheit sich gegenseitig vernichten lassen und lachend Besitz von allem ergreifen, was danach noch existiert. «

Sarah sass versteinert da, die Augen weit aufgerissen. Gedanken rauschten durch ihren Kopf und verhinderten ihr Denken. Was sie da hörte, war unglaublich. Oder konnte - musste sie es glauben?